

Bruder des Getödteten, nichts geschah, obwohl er ganz Ungarn verloren hatte. Noch mehr aber als die Fürsprache für Rußwurm verletzten die Beschwerden des Kurfürsten über die kirchlichen Verfolgungen, so rücksichtsvoll sie auch gehalten waren. „Man nennet“, so berichtete Loß am 11. October an Caspar von Schönberg, „meine Werbung im selben Punct gar des Churfürstl. Sächß. Abgesandten Expostulation wegen der Religion“; und in der That konnten Männer wie Lobkowitz oder der Vicekanzler Stralendorf oder auch der Geheimrath Corraducius wenig geneigt sein, auf dergleichen Vorstellungen einzugehen. Alle Versuche, die Entscheidung zu beschleunigen, mündliche Vorstellungen bei den maßgebenden Persönlichkeiten und schriftliche Eingaben an den Kaiser brachten die Sache um keinen Schritt vorwärts. Freilich konnte der kursächsische Bevollmächtigte sich mit den Erfahrungen anderer trösten, wie z. B. der Kämmerer des Erzherzogs Matthias, Hans Bernhard Löbel, „in Sachen, daran Ihrer Mt. selbst zum Höhesten gelegen, darauf die gemeine Wohlfahrt vnd das Kriegswesen inn Hungarn mehrentheils beruhet,“ schon seit Anfang August in Prag sich befand, ohne bis in den October hinein eine Audienz erlangen zu können¹⁴⁴. Zu Bestechungen aber wollte oder konnte Loß seine Zuflucht nicht nehmen, so sehr er von der Wirksamkeit derselben Beweise hatte¹⁴⁵.

Da endlich verlor man in Dresden doch die Geduld. Woche auf Woche verstrich, man mußte auf alle Eventualitäten gerüstet sein, denn die Nachrichten aus Ungarn lauteten immer trauriger; am 3. October fiel Gran, das mühsam eroberte und vertheidigte, den Türken in die Hände¹⁴⁶. Es war ein

¹⁴⁴ Loß an den Kurfürsten, 1. October. — An Caspar von Schönberg, 11. October.

¹⁴⁵ Am 11. October schreibt er an Schönberg: „Ich kann nicht spüren, daß der Diener am hiesigen Hoffe Affection gegen vnsern gnedigsten Herrn groß sey, nisi modo singulari illa concilietur.“

¹⁴⁶ Die Nachricht schickte Loß am 11. October nach Dresden, nachdem